

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H., Calw. Rotationsdruck:
H. Deschlagers Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke
Gesamtl. in Calw. D. N. XII. 36: 3822. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 4.
Für richtige Wiederabgabe von durch Fernspruch ausgenommenen
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM,
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM,
(einschl. 20 Pfg. Trägerlohn). Bei Postbezug Ausgabe B 1.80 RM,
einschl. 18 Pfg. Betrugsgeld, zugl. 30 Pfg. Bestellgeld.
Ausgabe A zugl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.
Anzeigenpreis: Der großformatige 46 mm-Raum 7 Pfg. Zeit-
teil mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengenrabatt E.
Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amthche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 14

Calw, Dienstag, 19. Januar 1937

4. (111.) Jahrgang

Nationalsozialistische Vorschule für Ordensburgen

Unentgeltliche Erziehung durch sechs Jahre in den neuen „Adolf-Hitler-Schulen“

× München, 18. Januar.

Der Führer und Reichkanzler hat folgende Verordnung erlassen: „Nach Vortrag des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. und des Jugendführers des Deutschen Reiches genehmige ich, daß die neu zu errichtenden nationalsozialistischen Schulen, die gleichzeitig als Vorschulen für die nationalsozialistischen Ordensburgen gelten sollen, meinen Namen tragen.“

Zu dieser Verordnung des Führers geben die beiden Reichsleiter Dr. Ley und Baldur von Schirach folgende Erklärung ab: „Der Führer hat auf Grund eines von uns gemeinsam ausgearbeiteten Planes die obige Verordnung über die Adolf-Hitler-Schulen der NSDAP. erlassen. NSDAP. und Hitler-Jugend haben damit einen neuen gewaltigen Auftrag erhalten, der weit über diese Zeit hinaus in die ferne Zukunft reicht. Nähere Einzelheiten über die Adolf-Hitler-Schulen werden heute noch nicht veröffentlicht. Wir teilen jedoch, um Unklarheiten zu vermeiden, die nachfolgenden Grundsätze mit:

1. Die Adolf-Hitler-Schulen sind Einheiten der Hitler-Jugend und werden von dieser verantwortlich geführt. Lehrstoff, Lehrplan und Lehrkörper werden von den unterzeichneten Reichsleitern reichsweit einheitlich bestimmt.
2. Die Adolf-Hitler-Schule umfaßt sechs Klassen. Die Aufnahme erfolgt im allgemeinen mit dem vollendeten 12. Lebensjahr. 3. Ausnahme in die Adolf-Hitler-Schulen finden solche Jungen, die sich im Deutschen Jungvolk bewährt haben und von den zuständigen Hoheitsträgern in Vorschlag gebracht werden.
4. Die Schulausbildung in den Adolf-Hitler-Schulen ist unentgeltlich.
5. Die Schulaufsicht gehört zu den Hoheitsrechten des Gauleiters der NSDAP. Er übt sie entweder selbst aus oder übergibt die Ausübung dem Gauleitungsamt.
6. Nach erfolgter Reifeprüfung steht dem Adolf-Hitler-Schüler jede Laufbahn der Partei und des Staates offen.

„Wissen ist Macht!“ sagten noch unsere Väter und schickten ihre Jungen in Gymnasien, in denen der Junge oft nur ausschließlich nach der Fähigkeit beurteilt wurde, sich auch die Konjugation der aus-gefallensten unregelmäßigen Verben zu merken. „Wissen ist Macht!“ sagte der väterliche Oberregierungsrat und zwang seinen Sohn in die Studierstube auch dann, wenn die frohende Lebensfreude des Jungen nichts anderes für den Augenblick gebraucht hätte als Licht und Luft und Sonne und allenfalls eine frisch-fröhliche Balgerei mit Gleichaltrigen. „Wissen ist Macht!“ sagte auch der Handwerksmeister und Fabrikarbeiter und im Bewußtsein seiner finanziellen Ohnmacht steckte er seinen Ruben auf irgendeinen Lehrplatz, auf dem er niemals Befriedigung finden konnte. Das Ergebnis war dann jene „Halbintelligenz“, wie man sie nannte, die niemals irgend etwas ganz wußte — der eine, weil er als Junge nicht wollte, der andere, weil er nicht durfte — und vor allem niemals wußte, wofin sie gehörte. Und das mußte vielleicht das Thema des ersten Kapitels einer Geschichte des Zusammenbruchs des Zweiten Reiches sein.

Es kam dann eine Zeit, da man zu merken anfangt, daß etwas faul sei an unserem Erziehungssystem. Aber wie gewöhnlich — sie wußten auch nicht, was. Ganze Büchereien bestanden über das Thema „Schulreform“ — mindestens so reichhaltige und so vielfältige wie über Quacksalbereien jeglicher Art und über Astrologie. Der Wert ist dementsprechend. Die meisten sagten zuviel, als daß sie etwas Wertvolles hätten sagen können. Und wo einer zu experimentieren begann — da war es erst recht nichts. Höchstens ein Unglück für die Schüler. Der Nationalsozialismus quacksalbert nicht

und experimentiert nicht. Er packt die zu lösenden Probleme in seiner Art an und löst sie. Es gibt noch genug Kleingeister, die das bis heute nicht begriffen haben. Sie quängeln dauernd; Aber dieser Programmpunkt ist noch gar nicht in Angriff genommen usw. Geschieht dann etwas, so schauen sie zunächst mit der ihnen von der Natur mitgegebenen Blindheit in die Umwelt — und quängeln weiter. Denn Kleingeister übertragen keine Revolutionen und keine revolutionären Taten. Wer in den nächsten Tagen herumhorcht, wird uns diese Beobachtung bestätigen müssen.

Denn der Nationalsozialismus hat schon wieder ein Schlagwort unserer Großväter in die Tat umgesetzt. „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ schrien schon die 1848er von den Barrikaden. Daß sie bloß dem Juden freie Bahn schufen, merkten sie nicht. „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ schrien unsere Patendemostranten 1918 abermals. Jetzt bekam aber erst recht nur der Jude freie Bahn. Im nationalsozialistischen Parteiprogramm steht dieses Schlagwort nicht. Aber der Nationalsozialismus hat mit der Verfügung des Führers über die Adolf-Hitler-Schulen wirklich freie Bahn den Tüchtigen geschaffen. Was für unsere Generation die Kampfbahn war, das wird für die heranwachsenden und kommenden Geschlechter die nationalsozialistische Adolf-Hitler-Schule sein: Das Tor zu Wissen und Macht — das Tor zu einem Leben der Leistung!

Damit soll nichts gegen die Erziehungsgrundsätze früherer Zeiten gesagt sein. Jede Zeit hat die ihren — eine neue Zeit, wie die des Nationalsozialismus, muß auch ihre Grundsätze durchsetzen. Und diese Grundsätze haben niemals den Geist zugunsten des Körpers noch den Körper zugunsten des Geistes verleugnet. Die Harmonie der Veranlagungen des Geistes und des Körpers herzustellen und zu entwickeln — das ist nationalsozialistisches Erziehungsprinzip. Und dieser Grundsatz soll in den Adolf-Hitler-Schulen seine höchste Vollendung erfahren. Jawohl, auch wir sagen: „Wissen ist Macht!“ aber es darf nicht eins vom andern abhängig sein. Wer Wissen besitzt, muß das Leben von jeder Seite kennen und nicht glauben, daß es sich etwa um die unregelmäßigen Verba im Altgriechischen allein dreht. Wer Macht ausübt, muß wissen und darf nicht glauben, daß die Faust und das zischere Auge allein dazu berechneten.

Keiner aber darf glauben, daß Wissen und Macht Vorrecht eines bestimmten Standes oder einer bestimmten Vermögensgröße sind. Darum hat der Nationalsozialismus den Anfang gemacht mit den Adolf-Hitler-Schulen: Wer sich im Deutschen Jungvolk, das große Sieb des Nachwuchses, hervorragend bewährt, hat die Möglichkeit, diese Schulen zu besuchen. Mag der Vater auf der Reichsautobahn Steine tarren oder Generaldirektor eines Riesenkonzerns sein: Wenn der Junge sich hervorragend bewährt, ist der Weg für jede Laufbahn in Partei und Staat frei. Den Eltern erwachsen keine Kosten. Für

die Jungen, die in ihren Anlagen und Leistungen die Gewähr dafür geben, daß sie in Partei und Staat das Beste zu leisten vermögen, sorgt der Staat.

Wir sehen alte Böpfe an sorgenvoll geschüttelten Köpfen wadeln. „Die Schulen sind Einheiten der Hitler-Jugend!“ O Gott, o Gott! Die wadelnden Köpfe vergehen: Der Führer hat der Hitler-Jugend den Auftrag erteilt, die allgemeine nationalsozialistische Erziehung der gesamten deutschen Jugend vorzunehmen und den Nachwuchs für die Partei zu stellen. Sie ist daher nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, auch an die Lösung der Nachwuchsfrage für die Führerschaft der Partei heranzutreten. Jetzt ist eine einheitliche Erziehung der Besten in unserer Jugend gewährleistet: Bis zum 10. Lebensjahr im Elternhaus, bis zum 12. Lebensjahr im Deutschen Jungvolk, dann in den Adolf-Hitler-Schulen, auf den Ordensburgen, im Reichsarbeitsdienst und in der Wehrmacht.

Diese Erziehung wird einheitlich sozialistisch sein. Aus ihr werden Kämpfer in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft hervorgehen. Sie werden aus Fabrikwohnungen und Fischerhütten, aus Bergbauernhöfen und städtischen Villen kommen: Aber jeder wird durch und durch Nationalsozialist sein — Garant der Ewigkeit des Reiches, das Adolf Hitler seinem deutschen Volke schenkt. J. M.

Zwei Völker in Abwehr gemeinsamer Gefahr

Göring über die Scheidung der Lager in Europa — Ruhelage auf Capri

Rom, 18. Januar.

Ministerpräsident Generaloberst Göring ist mit seiner Gattin und mit dem Prinzen Philipp von Hessen am Montagmorgen im Sonderzug nach Neapel gereist, wo er in der festlich mit den deutschen und italienischen Farben geschmückten Stadt von einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge, die Patentkrenzschmähnen schwenkte, jubelnd empfangen wurde. Der Jubel steigerte sich, als Generaloberst Göring auf der Fahrt zum Hotel am Denkmal des Generals Diaz halten ließ und das Standbild des italienischen Heerführers mit erhobenem Arm grüßte. Neue Begeisterungsausbrüche südlichen Temperaments folgten, als Generaloberst Göring vom Balkon des Hotels die Menge aufforderte, ein Hoch auf den Duce auszurufen, und als er später sich mit den Kronprinzen und der Kronprinzessin vor Italien der Menge zeigte.

Die italienische Presse bringt ausführliche und herzliche Berichte über der Besuch Görings in Rom, wobei sie hervorheben, daß der Besuch Görings bei der deutschen Kolonie in Rom im neuen Deutschen Heim einen Höhepunkt bedeutete. In dieser Ansprache hatte Ministerpräsident Göring u. a. gesagt: „Immer deutlicher sieht man die große Frage, die Europa in zwei Lager scheidet: Entweder Aufbau, Ordnung, Treu und Glauben, oder Untergang und Vernichtung im Blutkampf des Bolschewismus. So wie die Heimat dem Sowjetstern unser strahlendes Galtenkreuz als Zeichen des Glaubens entgegenstellt, so hat in Italien, eurem Gastland und Gastvolk, ein großer Mann von unfaßbarer Bedeutung die Stunde der Gefahr richtig erkannt. Wir wissen, daß in Italien eine Bewegung von der gleichen Grundlage wie unsere besteht mit einem Mann, der unserem Führer so ähnlich ist an Kraft, an Einfachheit und im Dienst an seinem Volk, daß hier zwei Völker sind, die sich beide zu gleichen Idealen

verennen und darum auch die gleichen Feinde haben. Wenn man erst diese tiefere Wahrheit erkannt hat, dann werden sich Volk zu Volk finden in gemeinsamer Abwehr gegen gemeinsame Gefahr.“

Nach einer Mundsjahrt durch Neapel und Umgebung schiffen sich die deutschen Ehrengäste auf einem von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Torpedobootjägers nach Capri ein, wo sie auf Einladung des Kronprinzen von Italien einige Ruhetage verbringen werden.

Der Führer beim Nichtfest

× Berchtesgaden, 18. Januar.

Dem Nichtfest des in Berchtesgaden im Bau befindlichen Dienstgebäudes für Awecke

Wühlarbeit Moskaus in Nordafrika

Bolschewisten und Freimaurer arbeiten Hand in Hand

× Paris, 18. Januar.

Der Pariser „Zutanzigant“ bestätigt die von General Franco einem „Habas“-Vertreter gegenüber ausgesprochene Warnung vor der kommunistischen Gefahr in den französischen Kolonien Nordafrikas und fügt hinzu: Seit 15 Jahren bearbeiten Moskauer Agenten planmäßig Nordafrika unter der Losung eines „Nationalismus für die Eingeborenen“. Diese Propaganda ist nach dem Kominternkongreß 1935 noch stärker geworden. Gemeinsam mit der Moskauer Arbeit geht Hand in Hand die freimaurerische Vereinigung „Der nordafrikanische Stern“, deren Aufgabe es ist, „Algerien völlig und so schnell wie möglich frei zu machen“. Die Zerschmetterung dieser beiden Propagandazentren reicht nicht nur bis in die kleinsten Dörfer im Innern des Landes, sondern auch bei der Eingeborenenarbeit werden Zellen gegründet. Wenn Frankreich sich nicht sehr in acht nimmt, wird es eines Tages vor einer gefährlichen bolschewistischen Revolte stehen, Verschiedene Kriegsminister

der Reichskanzlei wohnte am Montag auch der Führer bei. Nach dem launigen Nichtspruch des Politers hielt Staatssekretär Dr. Bammers eine kurze Ansprache, in der er auf den Sinn des Baues hinwies, der dazu bestimmt ist, bei Ausenthalten des Führers in Berchtesgaden eine Verbindungsstelle der Reichskanzlei aufzunehmen, da der Führer immer im Dienst ist, des Werktags, Feiertags oder im Urlaub.

In der anschließenden Feierstunde aller am Bau Beteiligten, sprach der Führer zu den Bauarbeitern als ein selbst aus ihren Reihen hervorgegangener über Ziel und Inhalt unserer Schaffens für die deutsche Nation. Alle, gleichviel an welcher Stelle sie stehen, dienen dem großen Werk, ob sie an diesem Bau arbeiten oder in ihm wirken.

Litwinow-Finkelstein läßt

Moskau, 18. Januar.

Wie bereits berichtet, hat der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein die britische Anregung, ein Verbot der Werbung und Entsendung von Freiwilligen nach Spanien zu erlassen, als „verfrüht“ bezeichnet, wobei er sich zur Behauptung verweigert, daß die Sowjetunion zur Zeit überhaupt keine Freiwilligen nach Spanien sende. Litwinow-Finkelstein wird aber vom englischen „Meuter“-Baro lägen gestraft, das in allen Einzelheiten die sowjetrussischen Lieferungen von schweren Bombern, Panzerkraftwagen, Geschützen, Maschinengewehren und sowjetrussischen Mannschaften schilderte und feststellte, daß der Kommandierende der Panzertruppen ein sowjetrussischer General ist.

Heute Spanien-Erklärung im Unterhaus

Anerkennung rote Propagandamethoden — Lebhaftige Presse-Debatte

gl. London, 18. Januar.

Wie wir erfahren, wird Außenminister Eden dem von der Opposition ausgesprochenen Wunsch Rechnung tragen und in dem am Dienstag stattfindenden Unterhausfrühstück um 19 Uhr eine Erklärung über Spanien und die damit zusammenhängenden internationalen Fragen abgeben.

In der englischen Presse ist die Aussprache über die Spanienfrage äußerst reger. Als erstes englisches Blatt veröffentlicht „Daily Mail“ eine Unterredung mit General Franco, in der dieser ähnlich wie in der bereits veröffentlichten Unterredung mit einem „Havas“-Vertreter darlegt, daß das nationale Spanien gegen den Kommunismus und ausschließlich für Spanien kämpft. In einem daran geknüpften Kommentar erinnert das Blatt an die Spannungen, die die Sowjetunion in Europa hervorgerufen haben und fügt hinzu: In Nord, Terrorismus und wilder Gewalttätigkeit hat Spanien schon von den Früchten roter Herrschaft gekostet. Es gibt in England niemanden mit etwas Gefühl für Anstand, der nicht mit Franco sympathisieren muß.

Im „Observer“ erklärt Garvin neuerlich, daß Spanien heute keine internationalen Gefahren in sich bergen würde, wenn die spanischen Ruten nicht von Anfang an von Sowjetrußland ermutigt worden wären. Er tritt dann der letzten Rede Edens entgegen, der unter Bezugnahme auf eine frühere Rede des Stellvertreters des Führers behauptet hatte, daß England Butter entschieden den Kanonen vorziehe und stellt fest, daß der glückliche Ausgang des Jahres 1937 von der Entscheidung über die britische Politik abhängt, sich weder

durch die französischen Alarmmeldungen noch durch die sowjetrussische Propaganda in einen unnötigen Krieg ob Spaniens verwickeln zu lassen. Den letzten Sündenfleck um Marokko mögen sich die britische Regierung und die englische Presse als Warnung dienen lassen, damit sie nicht eines Tages bei irgendeiner anderen Gelegenheit durch „antideutsche Halluzinationen und Mäander“ in Paris oder Moskau überannt werden. Was den Besuch Görings in Rom angeht, so muß daran erinnert werden, daß weder das Deutsche Reich noch Italien irgendwelche gebietsmäßigen Ansprüche in Spanien stellen und daß sich diese beiden Staaten lediglich der Festsetzung der Sowjetrussen in Spanien widersetzen. Das Deutsche Reich und Italien werden sich völlig aus Spanien zurückziehen, sobald die sowjetrussische und französische Einmischung aufhört.

Die Zuschriften in der Redaktion der „Daily Mail“ wegen des roten Einflusses auf den britischen Rundfunk häufen sich noch immer zu Bergen. Immer deutlicher wird dem Rundfunk eine offene Stellungnahme zugunsten der spanischen Bolschewisten nachgewiesen. Nunmehr gesellt sich dazu eine Mitteilung der „Morningpost“, daß die „Pressbeobachtung“ der sogenannten „Botschaft“ der spanischen Bolschewisten in London zwei Werbeschritte zugunsten der kommunistischen Gangster von Valencia veröffentlicht hat und stellt dazu fest, daß dies einen neuen Abschnitt in den „diplomatischen Gebräuchen“ bedeutet. Die Einrichtung von Redaktionen unter dem Schutz diplomatischer Immunität überschreitet auf alle Fälle das Normale.

Wirklich tolle Zustände in Perpignan

Wie es auf dem roten Stappenplag in Südfrankreich zugeht

Paris, 18. Januar.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Perpignan meldet am Montag weitere Einzelheiten über die Zustände in dieser französisch-spanischen Grenzstadt. Es ist ein offenes Geheimnis, so erklärte er, daß man in zahlreichen Geschäften der Stadt hochwertige Schmuckgegenstände günstig erwerben kann. Die ausschließlich aus spanischem Besitz stammenden, wo sie von den Roten aus Kirchen und Privatbesitz gestohlen wurden. Die spanischen Kommunisten und Anarchisten, die Perpignan zu ihrem „Erholungsurlaub“ gemacht haben, haben aber auch ein sehr ausgedehntes Spionagenetz angelegt. Aus Paris und anderen französischen Großstädten hätten sie die intelligentesten Freudenmädchen nach Perpignan kommen lassen. Die Aufgabe dieser Frauen besteht lediglich darin, sich an nationale spanische Flüchtlinge heranzumachen, um sie über ihre in Spanien zurückgelassenen Angehörigen und ihre Vermögensverhältnisse auszufragen und diese Informationen dann an die Roten weiterzugeben.

Der Berichterstatter erzählt abschließend die Abenteuer eines französischen Kaufmanns, der sich zur Regelung persönlicher Angelegenheiten nach Spanien begeben hatte. Sofort bei Betreten spanischen Gebietes wurde er von den Anarchisten verhaftet und mit dem Tode bedroht, weil er ein

„Bürgerlicher“ sei. Trotz verschiedener Vorstellungen beim französischen Konsul, wo er um Heimkehr gebeten hat, ist nichts erfolgt. Man hat ihm jedesmal geantwortet, daß man nichts für ihn tun könne. In seiner Verzweiflung hat er sich dann an den deutschen Konsul gewandt, mit dessen Hilfe es ihm gelungen ist, nach Perpignan zurückzukehren.

Vom roten Wahn geheilt!

Die französische Volkspartei veranstaltete am Sonntag in Nizza eine Kundgebung und führte bei dieser Gelegenheit ein neues Mitglied ein, das bisher der kommunistischen Partei angehört hatte und focher aus Spanien zurückgekehrt ist, wo es auf Seiten der Roten an der Madrider Front gekämpft hat. Als man ihn angeworben hat, erklärte der vom Kommunismus geheilte Franzose, hat man ihm eine Anwerbungsprämie, einen festen Lohn und eine Unterstützung von 15 Franken täglich für seine Mutter versprochen. Ueber Marseille ist er mit verschiedenen anderen „Freiwilligen“ an Bord eines roten Dampfers nach Valencia gekommen und von dort aus unmittelbar an die Madrider Front geschickt worden.

Dort habe er feststellen müssen, daß die spanischen Bolschewisten stets in den hinteren Stellungen bleiben, während die ausländischen allein dem Angriff der Nationalisten ausgesetzt waren. Nach einer

Verwundung hat er nach Frankreich zurückkehren wollen, aber man hat ihm die Erlaubnis verweigert. Schließlich hat er den französischen Kommunistenführer Martin getroffen, der ihm als Entlohnung für seinen 36tägigen Aufenthalt in den roten Kampfgräben ganze 12 Franken (Reichsmark 1,16) ausgehändigt hat. Mit verschiedenen anderen Franzosen hat er dann beschlossen, zu fliehen und nach Frankreich zurückzukehren. Dieser Beschluß hat aber erst zu Weihnachten in die Tat umgesetzt werden können, da jeder, der bei einem Fluchtversuch erfaßt werde, sofort erschossen wird.

Krach unter den Madrider Rosen

Die immer stärker werdende Feindschaft zwischen den bolschewistischen Machthabern und den Anarchisten in Madrid geht deutlich aus einem Rundfunkaufsatz des Anarcho-syn-

dikalitischen Gewerkschaftsverbandes C.N.T. an die Madrider Bevölkerung hervor, der ganz öffentlich zum „Angehörigen gegen die bolschewistischen Gewalttäter“ auffordert. Die Einwohner werden „angewiesen“, den Anordnungen des bolschewistischen „Wohnungsausschusses“, der die Rolle der im Dienste Moskaus stehenden Tscheka spielt, keine Folge zu leisten, sondern sich an die C.N.T.-Vertretungen zu wenden, damit diese, wenn nötig, unter Anwendung von Gewalt, die „Spionage der bolschewistischen Agenten“ unterbinden könne. Bei der von den roten Anführern aller Schattierungen bis auf Blut gereinigten Bevölkerung wird dieser anarchische Laus auf indessen ebenso wenig Gehör finden wie die bolschewistischen „Anordnungen“.

Neuer Lügenfeldzug in Vorbereitung

General Franco enthüllt die Mächenschaften der Handlanger Moskaus

Paris, 18. Januar.

„Havas“ verbreitet eine ausführliche Unterredung eines seiner Korrespondenten mit General Franco, der einleitend feststellte, daß es keinen deutschen Soldaten in Spanisch-Marokko gibt. Weber heute noch gelten ist es niemals die Frage für die nationale spanische Regierung gewesen, auch nur eine Partelle des der Nation gehörenden Gebietes abzutreten. Ich verfolge mit aufmerksamen Augen die Propaganda, die die Roten in verschiedener Form in allen Ländern nähren. Ich war über den Pressefeldzug wegen der deutschen Landung unterrichtet, ebenso wie ich weiß, daß ein anderer Pressefeldzug, der der nationalen Regierung feindselig ist, in Nordamerika vorbereitet wird. Die Welt möge sich beruhigen. Nicht wir werden den europäischen Frieden gefährden.“

Auf die Frage des „Havas“-Vertreters über den internationalen Charakter des spanischen Krieges erklärte General Franco: „Der internationale Charakter unseres Krieges ist nicht unsere Schuld. Wir haben ihn weder gewollt noch gewünscht. Wir kämpfen, und wir werden bis zum endgültigen Siege kämpfen, nur um die schlechten Kräfte des Kommunismus aus unserem Lande zu verjagen. Gerade wegen unserer ungeschminkten Haltung beweisen gewisse Nationen uns ihre Freundschaft. Wir wünschen nur, unser Vaterland wieder aufzubauen, indem wir den Kommunismus niedertreten.“

Politische Kurznachrichten

92 000 Ordnungspolizeibeamte

Am 1. April wird die gesamte uniformierte Ordnungspolizei der Länder und Gemeinden in das Reich übergeführt. Damit wird die gesamte Ordnungspolizei des Reiches aus 92 400 Offizieren und Wachmeisteren bestehen, darunter 20 900 Gendarmen. Dazu kommen noch 15 000 Mann der Berufsfeuerwehr in 81 Städten, 1400 Mann Werkfeuerwehr in 35 Industrieregionen und 1,1 Million Mann der Freiwilligen Feuerwehr in 18 600 Stadt- und Landgemeinden.

Erfassung der deutschen Staatsangehörigen im Ausland

Im Frühjahr 1937 werden von den deutschen Konsularbehörden im Ausland erfasst: Die wehrpflichtigen deutschen Staatsangehörigen des Geburtsjahrganges 1917, die vom 1. April bis 30. September 1938 zum Reichsdienst und vom 1. Oktober 1938 ab zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden können, ebenso wie die

Polen verstärkt Pressebehe

Warschau, 18. Januar.

„Maly Dziennik“ veröffentlicht einen Bericht aus Moskau, der aus glaubwürdiger Quelle stammt, wonach die Komintern dieser Tage „sehr“ habe, für die Pressebehe in den benachbarten Ländern der Sowjetunion erhebliche Geldmittel auszuwerfen. Für Polen sind zwei Millionen tschechische Kronen bestimmt worden. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß in den nächsten Tagen in Warschau ein neues linksradikales, besonders billiges Blatt erscheinen wird. Bereits im Januar wurden zwei neue marxistische Blätter in Warschau gegründet, und ein weiteres, seit längerer Zeit bestehendes Blatt ging in andere linksgerichtete Hände über. Bekanntlich ist auf dem vor einiger Zeit in Prag veranstalteten Freimaurer-Kongress eine finanzielle Unterstützung für die Gründung neuer „Volkfront“-Zeitungen in Polen beschlossen worden.

Kreuzer „Emden“ in Yokohama

Von der auf Barfassen entgegengefahrenen deutschen Jugend begeistert begrüßt, ist der Kreuzer „Emden“ zu einem offiziellen Besuch in Yokohama eingelaufen.

Der Reichsverkehrsminister zum deutschen Autofest

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eickstedt hat nach dem Ausbruch des deutschen Wagens im „Großen Preis von Kapstadt“ der Auto-Union ein Glückwunschtelegramm zugesandt.

Goethe-Medaille für Karl Hans Strobl

Der Führer hat gestern dem Schriftsteller und Dichter Dr. Karl Hans Strobl in Perchtoldsdorf bei Wien die vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Rätzel in Benedig

Eine seltsame und spannende Geschichte von Axel Rudolph

26 Copyright by Carl Dunder-Verlag, Berlin

„Werde ich trotzdem hingehen, kleiner Angsthase. Kanntest du übrigens einen Herrn — ich glaube, Morati nannte er sich — der mir eben die Einladung von Herrn Cassier überbrachte?“

„Nein, Signorina. Ich habe ihn nie gesehen. Aber der Herr war unbedingt Venezianer. Man sah es an seiner Anmut, nicht wahr?“

„Minderwertigkeitskomplexe habt ihr hier nicht“, lachte Inge und sah dem Mädchen zu, das eifrig sich zum Ausgehen fertig machte. Sie kannte die kleine Eitelkeit selbst der ärmsten Frauen Benedigs, sich schön zu machen, wenn sie auf die Straße gingen, und sie wunderte sich, daß Giulia sich anschickte, ohne Kopftuch zu gehen.

„Nimmst du deinen Schal nicht um Giulia?“

„Er ist leider entzwei, Signorina. Ich muß mir erst einen neuen kaufen.“

Inge ging zu ihrem Koffer und holte zwei venezianische Kopftücher hervor. „Ich hab zwei. Ich hatte mir gleich bei der Ankunft hier so ein Ding gekauft und mein Verlobter, der das nicht wußte, hatte nichts Gileres zu tun als mir gleich am nächsten Tag auch eins zu schenken. Welches willst du? Weiß oder schwarz?“

„Das weiße“, sagte Giulia mit glänzenden Augen. „Es paßt am besten zu meinem hellen Kleid. Sehen Sie Signorina! Jetzt sehe ich beinahe aus wie Sie selbst!“

Inge bewunderte gutmütig das Mädchen, das sich kokett vor dem Spiegel drehte. „Also grüß Herrn Dr. Cassier und sag ihm, ich läme gleich nach. Ich gehe nur erst auf einen Sprung ins Hotel.“

Giulia nahm sich Zeit, den Weg zum Palazzo Grioni zurückzulegen. Es war allzu verlockend, mit dem eleganten, weißen Kopftuch langsam durch die Mercia zu spazieren und die bewundernden, feurigen Blicke der Kavaliere, der Capitanos und Milizsoldaten einzufassen. Es war bereits zwei Minuten über neun, als sie in die dunklen, dicht am Kanalufer vorbeiführenden Gassen einbog, die zum Palazzo Grioni führten. Eine der einsamsten war die schmale Calle Rista, die von der weiten, mächtigen Rückfront des Palazzo Grioni begrenzt wurde. Nur an den beiden Eingängen der Gasse brannte eine matte Laterne. Menschen waren nirgends zu sehen. Nicht einmal die altmodische Laterne über dem Torweg des Palazzo brannte.

Giulia wollte eben durch den dunklen Torbogen schlüpfen, als sie unwillkürlich erschrocken den Schritt anhalt. Ein leises Geräusch war plötzlich neben ihr aus der Torrinne gekommen. Noch ehe sie sich umwenden konnte, huschte etwas Schwarzes, Unkenntliches heran. Eine Hand presste sich auf ihren Mund, eine andere Faust stieß sie gewaltsam vorwärts durch die Tür des Gebäudes.

„Heilige Maria!“ stöhnte Giulia und versuchte verzweifelt sich loszurufen. Einen Augenblick schien es, als lodere sich der Griff — sie kam frei, wollte sich umwenden fliehen, — da fuhr ihr von rückwärts her ein langes Dolchmesser mit sicherem Stoß ins Herz.

Dunkelheit. Schwitzen. Nur das leise leuchtende Atmen eines Mannes drang aus der Finsternis. Dann packte eine Hand die Leblose und schleppte sie die Treppe empor zum ersten Stockwerk. In einem der Säle drehte sich mit leisem Kreischen die geheime Tür. Die Hände des Mörders stießen das Opfer hinein in den dunklen langen Gang. Einen Augenblick blühte eine Taschenlampe auf. Ihr Strahl fiel grell auf die lang hingestreckte Gestalt Giulias, auf den heruntergeglittenen Kopfschleier, unter dem ihr volles, schwarzes Haar hervorquoll. Der Strahl erlosch. Ein gräßlicher, halbtauler Fluch geisterte durch den Gang. Dann schloß sich hastig wieder die geheime Tür. Ein Mann floh entsetzt durch den Saal, die Stufen hinunter. Schwer schlug hinter ihm das Tor des Palazzo Grioni zusammen.

Lorenz Ott machte ein mißmutiges Gesicht, als Inge ihm erklärte, daß sie unterwegs sei zu Dr. Cassier. Er ärgerte sich, obwohl er und Inge für diesen Abend nichts Besonderes verabredet hatten.

„Na, schön. Dann geh ich heute abend ein wenig hinüber zu Frau Desterberg. Natürlich, nachdem ich dich begleitet habe.“

„Lieb von dir, Lory, aber nicht nötig. Ich muß mich sowieso beeilen. Wenn's dir recht ist, ruf ich nachher bei Frau Desterberg an und bitte dich, mich abzuholen, ja?“

Es war schon zwanzig Minuten nach neun geworden. Inge eilte rasch durch die winkligen Gassen und stand bereits zehn Minuten später vor dem Palazzo Grioni. Dunkel und verschlossen lag das Haus. Niemand öffnete, als sie den alten, bronzenen Türklopfer in Bewegung setzte. Kein Laut kam aus dem Innern. Etwas bedröndet trat Inge zurück auf die andere Seite der Gasse

und sah an dem Palazzo empor. Kein Licht, Nirgends ein Fenster hell. Das war doch sonderbar. Dr. Cassier mußte doch den Türklopfer hören. Er erwartete sie doch. Und Giulia? War sie vielleicht wieder zurückgekehrt oder von Cassier mit irgendeinem Auftrag fortgeschickt worden?

Inge stemmte sich gegen die unverschlossene schwere Pforte und drückte sie auf. Auch Flur und Treppe lagen in stillem Dunkel. Schreckhaft war Inge Sonntag nicht. Sie tastete sich die Treppe empor und öffnete die Flügeltür zu den großen, ineinanderlaufenden Sälen. Auch hier nirgends Licht. Nur durch die Fenster fiel geisterhaft bläulich der Schein der Sommernacht.

„Hallo!“ rief Inge, stehen bleibend. „Dr. Cassier! Giulia!“

Drohend lief der Schall durch die Säle. Nichts regte sich. Mit einem Male packte Inge die Furcht. Alles war so totentstarr hier, so dunkel und geheimnisvoll. Die bizarren Schatten an den Wänden, die dumpfe Moderluft — und da drinnen, im nächsten Saal da war es gewesen! Da hatte sie vor kurzem in das Totengesicht gestarrt. Ein eisiges Frösteln lief ihr über den Rücken.

„Dr. Cassier!“ rief sie noch einmal, lautlich mit klopfendem Herzen. Keine Antwort. Da lief sie, so schnell sie konnte, wieder die Treppe hinunter und aus dem Hause.

Draußen auf der Gasse kam ihr der Gedanke nachzulehnen, ob bei Dr. Cassier Licht brannte. Seine Zimmer lagen soweit sie wußte, nach der Kanalseite hinaus, im zweiten Stock. Inge lief zurück durch die Calle Rista, über eine kleine Brücke um mehrere Ecken, bis sie endlich eine Gondel fand die eben ein paar Fahrgäste abgesetzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Pg. Dr. S

Nach mehr Oberamt Cal... Hailer in rium einberuf in dieser Oberamtsverneit, Gesicht u verstanden, si Vertrauen au welche ihn Neben seiner arbeit, die ihn bedeutsame Enler als Kreisleiter des Am bereit — ein im Dienste seines Hierfeimanden wert Pg. Dr. Hailer Stuttgart sein begleiten ihn sten Wünsche. lsten kennen n von hier schelt Als Nachfol Dr. Hagem Oberamt Caln geschäfte am

Dr. Hagem

Oberamt Caln geschäfte am

der katholi

In einem f aber feierlich- Pfarrgem d Samstag aben Hof“ ihr gold jubiläum bega zweigigen Dia meindeangehö sem feierlichen Ein 4stimmige Himmel rühm Aufrakt zur P Prolog: „D G Stadtpfarrer einen kurzen dem Werden deren Verz- u Kirchlein an d klastische Wort her Denker (Freier geprä Dedicatio exsul bauen bringt Weiße und das und Grundgeb Mit herzlich forger, die in Kirchenstiftung seine Dirigen an die Kranke verflorenen fü „lebendigen“ A fen haben und die heutige Ge Jahren Seit a weiterzubauen meinde, gab de neue Zukunft Parole mit: „B Freude die W Unmittelbar das „Heilig... gänglichkeit de passendes Fest Rahmen des C „Der Wösch v wuchtig und gemeinsam gef Glorie schauet. An die Feiere denken an We und Familie In ernsten und vor allem auch viel Freude m allzu schnell v wärtigen, die n bindungen früh noch diesen 2. herzhlichen Dan besonders h. seinen Dirigen u. a. wurde di beendet. Nun Gott hinein in geschichte.

Die Fri

Die Friseur- am Sonntag in ihre erste dies von Betriebsst außergewöhnlic seiner Größtm Selbting W

Grün

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Pg. Dr. Haiker scheidet von Calw

Nach mehr als dreijährigem Wirken beim Oberamt Calw ist Regierungsdirektor Dr. Haiker in das württ. Wirtschaftsministerium einberufen worden. Pg. Dr. Haiker war in dieser Zeit wiederholt vorübergehend Oberamtsverweser und hat es durch Tüchtigkeit, Geschick und Wohlwollen in hohem Maße verdient, sich die Wertschätzung und das Vertrauen aller Volksgenossen zu erwerben, welche ihn beruflich in Anspruch nahmen. Neben seiner verantwortungsvollen Berufsarbeit, die ihn vor manchen für unseren Bezirk bedeutsamen Entscheidungen stellte, stand Dr. Haiker als Kreisredner wie als Kreisbildungsleiter des Amtes für Beamte immer einsatzbereit — ein guter Kämpfer und Kamerad — im Dienste der NSDAP. und hat in der Zeit seines Hierseins der Bewegung im Kreis manchen wertvollen Dienst erwiesen. Wenn Pg. Dr. Haiker morgen Calw verläßt, um in Stuttgart seinen neuen Dienst anzutreten, begleiten ihn und seine Familie die herzlichsten Wünsche. Alle, die ihn als Nationalsozialisten kennen und schätzen, sehen ihn ungern von hier scheiden!

Als Nachfolger von Dr. Haiker ist Reg.-Aff. Dr. Hagemayer, Ludwigsburg an das Oberamt Calw versetzt. Er wird die Dienstgeschäfte am kommenden Montag übernehmen.

Golbenes Kirchen- und Gemeindejubiläum

der katholischen Pfarrgemeinde Calw

In einem schlicht und einfach gehaltenen, aber feierlich-ernsten Festakt hat die kath. Pfarrgemeinde in Calw am vergangenen Samstagabend im großen Saal des „Bad-Hof“ ihr goldenes Kirchen- und Gemeindejubiläum begangen. Aus der ganzen, weitverbreiteten Diaspora-Pfarrei waren die Gemeindeglieder herbeigeeilt, um bei diesem feierlichen Generalappell dabei zu sein. Ein stimmiger Chor von Beethovens: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ gab den Auftakt zur Feierstunde. Nach einem kurzen Prolog: „O Glaube, der das Herz erhört“ gab Stadtpfarrer Winter in einer Festrede einen kurzen Querschnitt und Rückblick aus dem Werden und Wachsen der Gemeinde, deren Herz- und Mittelpunkt das nun 50jährige Kirchlein an der Bahnhofstraße darstellt. Das klassische Wort, das vor 1600 Jahren ein großer Denker (Augustin) bei einer ähnlichen Feier geprägt hat: „Aedificatio habet laborem, Dedicatio exultationem“ — „Bauen und Aufbauen bringt Arbeit, heilige Freude aber die Weihe und das Jubiläum“ bildete den Haupt- und Grundgedanken der Ansprache.

Mit herzlichsten Dankesworten an die Seelforger, die in der Gemeinde gewirkt, an den Kirchenstiftungsrat, an den Kirchenchor und seine Dirigenten, an den kath. Frauenbund, an die Krankenschwestern und alle, die in den vergangenen fünfzig Jahren beim Aufbau der „lebendigen“ Kirche, der Gemeinde, mitgeholfen haben und mit einem ernsten Aufruf an die heutige Gemeinde, auch in den kommenden Jahren sich an der Arbeit und dem Vertrauen weiterzubauen an dem geistlichen Bau der Gemeinde, gab der Redner auf den Weg in die neue Zukunft des Gemeindelebens allen die Parole mit: „Bauen bringt Arbeit, aber heilige Freude die Weihe!“

Unmittelbar daran anschließend erinnerte das „Heilig...“ von Schubert an die Unvergänglichkeit des Ewigen. Ein zu der Feier passendes Festspiel fügte sich würdig in den Rahmen des Ganzen, wie auch das Gedicht: „Der Mensch von Heisterbach“. Dann erklang wichtig und mächtig wie ein Bekenntnis das gemeinsam gesungene Lied: „Ein Haus voll Gloria schauet, weit über alle Land...“

An die Feier schloß sich noch ein kurzes Gedenken an Weihnachten, das Fest der Liebe und Familie (auch der Gemeinde-Familie). In ernsten und heiteren Darbietungen, wobei vor allem auch die Jugend und Kinderwelt viel Freude machte, ging der Festabend nur allzu schnell vorüber. Schade, daß die Answärtigen, die wegen der ungünstigen Zugverbindungen früher weggehen mußten, nicht auch noch diesen 2. Teil erleben konnten. Mit einem herzlichsten Dankeswort an alle Mitwirkenden, besonders H. Stauff, den Kirchenchor und seinen Dirigenten H. Knapp, die Spieler u. a. wurde die Feier mit einem Schlußlied beendet. Nun tritt die kath. Gemeinde mit Gott hinein in den 2. Abschnitt ihrer Lebensgeschichte.

Die Friseur tagten in Calw

Die Friseur-Innung Nagold-Calw hielt am Sonntag im Hotel „Waldhorn“ in Calw ihre erste diesjährige Versammlung ab, die von Betriebsführern und Gefolgsleuten in außerordentlich großer Zahl besucht war. In seiner Eröffnungsrede konnte Obermeister Helbling Bezirksinnungsmeister u. Hand-

werksammerpräsident Walz-Ulm, den Vorsitzenden des württ. Fachbetrats Konold-Stuttgart, Herrn Erhardt vom Arbeitsamt Nagold und Kreishandwerksmeister Gehring-Calw besonders begrüßen. Ihre Anwesenheit gab der Tagung eine besondere Bedeutung. Herr Erhardt sprach in sehr anschaulicher Weise über die Lehrlingsstellung und seine Tätigkeit als Berufsberater. Man lernte ihn als einen verständnisvollen Beamten kennen, wie der Handwerker ihn sich allgemein wünscht, und als sachkundigen Mann, zu dem man volles Vertrauen haben darf. Sein Vortrag wurde dankbar aufgenommen und hat sicher viele Mißverständnisse und Vorurteile beseitigt. Die Berufsamtleranten Günther-Altensteig und Derrmatt jun. Calw stell-

HJ.-Heime sind Pflegstätten deutschen Geistes!

ten sich in den Dienst der fachlichen Schulung und zeigten mit je einer Frisur in Wasserwellen und Eisenonulation eine vorbildliche Leistung. Konold-Stuttgart sprach in eindringlicher Weise über verschiedene Berufsfragen, besonders von seinem Standpunkt als Landes-Mode-Obmann und Schulungsleiter. Als erster Fachmann konnte er viele wertvolle Fingerzeige geben. Überall wurde der Wunsch laut, ihn auch künftig in recht oft in den Versammlungen zu sehen. Was dann Bezirksinnungsmeister Walz in einer ausgezeichneten Ansprache ausführte, war für alle eine große Freude. Was er über Leistungssteigerung der Betriebe und der Gefolgsleute und deren äußerste Pflächterfüllung, über die Mitarbeit an der Erfüllung des Vierjahresplanes u. a. sagte, wird seine Auswirkung in der Praxis nicht verfehlen. Auf seinen Wunsch wurden zahlreiche schriftliche Anfragen und Wünsche niedergelegt, auf die er alle ausführliche und überzeugende Auskunft wußte. Durch die Anwesenheit der leitenden Männer wurde die Versammlung zu einem eindrucksvollen Schulungskurs und zu einem Höhepunkt im Innungsleben.

Auf den Dörfern ist jetzt Lichtkarzzeit!

Ein alter Brauch, der in unserem Kreis bis heute erhalten blieb

Es ist still geworden in den Schwarzwaldsdörfern; in den kalten Winternächten dringt kein Lärm durch die große Stille, ein rätselhaftes Schweigen ruht auf den breiten Bergen, Hügel und tieferhängenden Schluchten. Die Wälder, Wiesen und Acker der Dorfgemarkung, die Straßen, Gassen und Winkel sind der Besinnlichkeit zugewandt und halten ihren großen und langen Feiertag.

Jetzt ist Lichtkarzzeit! Jetzt ist Lichtgangzeit! — Oh, wie sind die Herzen der Bauern, Bäuerinnen, der Knechte, Mägde und Kinder froh gestimmt, wenn die Karznacht beginnt und Lichtgangabend beginnen; mit traurigem Herzen sehen sie im Frühjahr, wenn der Acker sie zur Saat ruft, ein frohes Glück aus ihren Händen gleiten. So ein Lichtgangabend ist in der Tat eine seltene Kostbarkeit. Wenn auch der Brauch heute eine wesentlich andere Gestaltung wie ebendamals erfuhr, so ging dennoch der ursprüngliche Sinn und Reiz nicht verloren.

Meine Nachbarin, eine alte Schwarzwälder Bäuerin vom guten ferngelegenen Menschenfischlag, erzählt heute noch wunderbare Spinnstübengeschichten und gruselige Dinge einer vergangenen, schönen Zeit. Ursprünglich bestand sich in jedem Dorfe nur eine Spinnstube, die abwechselungsweise von einem Hof zum andern wanderte; später ist dann in den einzelnen Dörfern eine Reihe von Spinnstuben entstanden, bestehend aus einer Anzahl Mädchen und der entsprechenden Zahl junger Burschen, die sämtlich dem Herzen und Sinne nach zueinander paßten und den Verstand am richtigen Plakate hatten. Sie behielten nun den ganzen Winter über den Sitz in ein und demselben Bauernhause.

Abends posierten die Mädchen, eine Laterne tragend, mit dem Spinnrad oder der Knebel, beide bedeuten dasfelbe, und dem Spinnrad in den Karz, wobei sie sich um den Tisch und damit in die Nähe des Lichtes setzten, während die ledigen Burschen die Ofenbänke drückten und aus dem Hintergrunde ihre Spässe den ahnungslosen Mädchen an die rotbackigen Wangen „warfen“.

Nachdem eine oder zwei Spulen gesponnen waren, wurde der Lichtgang beendet, die Laterne wurde wieder angezündet und der Heimweg in Begleitung eines der Burschen, in der Regel war es der Herzallerliebste, angetreten.

Während die Frauen und Mädchen eifrig das Spinnrad in Bewegung setzten, schmielten die Männer und ledigen Burschen frohe Spässe und Scherze oder ließen die Ziehharmonika jubeln. Dann erzählte die Ahne seltsame Gespenster- und Räubergeschichten, wo-

Lehrlinge rechtzeitig beim Arbeitsamt melden!

Das Arbeitsamt Nagold schreibt: Es nahmen sich in letzter Zeit die Fälle, in denen nachträglich beim Arbeitsamt Bescheinigungen verlangt werden, daß die Einstellung eines Lehrlings im Einverständnis mit dem Arbeitsamt erfolgt sei, ohne daß dieses überhaupt Kenntnis von der Einstellung hatte. Es ist selbstverständlich, daß solche nachträglichen Bescheinigungen nicht ausgestellt werden können. Denn es handelt sich nicht darum, das Arbeitsamt zu einer nachträglichen Genehmigung zu veranlassen. Jeder Betriebsführer und jeder Lehrling hat die Pflicht, rechtzeitig vor der Einstellung das Einverständnis des Arbeitsamtes einzuholen. Lehrlinge sollen überhaupt nicht erst 2 Tage vor der notwendigen Einstellung, sondern wenigstens einige Wochen vorher gemeldet werden, damit Zuweisungen mit der nötigen Sorgfalt vorgenommen werden können.

Uebrigens muß darauf hingewiesen werden, daß auch Meisterhöfne, die beim eigenen Vater lernen wollen, sich vorher beim Arbeitsamt persönlich melden müssen.

Aufklärung über die Freimaurer

Zellenabend der NSDAP. in Dittelsheim
Vergangenen Samstagabend veranstaltete die Zelle Dittelsheim der Bewegung einen Sprechabend, in welchem Ortsgruppenleiter Gehring von Gehlingen in ausführlicher Weise über das „Freimaurertum“ sprach. Nach einem längeren geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung, vielfache Verzweigung und sich über die ganze Welt erstreckende Ausbreitung dieser umfassenden Geheimnisse, zeigten eindrucksvolle Lichtbilder, aufgenommen aus dem durch die Befehung der Freimaurerloge in Erlangen der deutschen Dessenlichkeit zugänglich gemachten reichhaltigen Material, das wahre Wesen und den inneren Zusammenhang dieser weltbeherrschenden und von dem

bei das Gruseln gelernt sein wollte, oder aber fast die gesamte Spinnstube traute Volkswelten, die schon der Urgroßvater sang und die das Herz fröhlich und fromm machen. Der Einstand und Ausstand im Lichtfanz wurde ganz besonders hoch gefeiert; die Mädchen brachten an diesen beiden bedeutungsvollen Tagen Mehl, Butter, Eier und Milch und die Burschen Kaffee, Zucker und die Getränke, auch bezahlten sie, so verlangte es der Brauch, die Kosten der Beleuchtung. Bei jeder Zusammenkunft wurden Brot, Most, Nüsse und Dörrobst gereicht. So waren die Spinnstunden frohe Zusammenkünfte von Freundinnen, Nachbarninnen und Freunden, ja, sie waren recht vergnügliche Stunden einer festgefäugten Gemeinschaft.

Und wie ist es heute? — In den Schwarzwaldsdörfern hat sich dieser Brauch, wenn auch in etwas anderer Form, bis heute erhalten. Vater, Mutter und Kinder besuchen abwechselungsweise Verwandte, Bekannte, Altersgenossen und Nachbarn. Der Lichtgang beginnt in der Regel um 8 Uhr und endet zwischen 10 und 11 Uhr, genau festgelegte Zeiten kennt der Brauch jedoch nicht. Oft ist es so, daß sich die Männer in irgend einem Hause allein treffen. Die Kinder feiern ihre eigenen Karznacht, abwechselungsweise werden sämtliche Schulfamerasden aufgesucht. Bis zum Weltkrieg hatten die ledigen Burschen und Mädchen ihre bestimmten Karzhäuser, die sie den ganzen Winter über jeden Abend aufsuchten. Dem Hausbesitzer wurde von jedem Teilnehmer ein kleiner Betrag für Licht und Heizmaterial bezahlt. Die 80jährigen Leute erzählen, daß zu ihrer Jugendzeit jeder Erwachsene, der bei Nacht durch das Dorf ging, ein hellbrennendes Licht bei sich haben mußte. Wer ohne Licht angetroffen wurde, mußte eine kleine Buße bezahlen.

Oft sind in einer Stube 15 bis 20 Menschen versammelt und tauschen frohe Jugenderinnerungen aus. Die Kinder sitzen still und lauschen atemlos den Erzählungen ihrer Väter; mancher tolle Jugendfreud selert dabei seine Wiedererzählung. Auf den breiten, behäbigen Bauerntischen liegen rotbackige Äpfel, „Guhle“ von Weihnachten her und kerniges Schwarzbrot. Die Frauen stricken, nähen und erzählen die Neuigkeiten des Dorfes, wobei die lustigen Ereignisse Trumpf sind. Dazwischen ertönen mit Begleitung einer Ziehharmonika Volkslieder, Schmelmeliedchen und urale Soldatenlieder. Die ledigen Burschen und Mädchen aber sitzen verstoßen in irgend einer Ecke und tuscheln, flüchern und werfen einander vielfache Witze zu.
Karl Kussmaul.

internationalen Judentum geführten Organisation. Der Abend dürfte seinen Zweck, Aufklärung über das Freimaurertum zu geben, vollumfänglich erfüllt haben. — In der vergangenen Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde an Stelle des seit 7 Jahren verdienstvoll tätig gewesenen Vereinsführers Wilh. Sautter als neuer Vereinsführer Landw. Karl Gröbinger gewählt.

Wie wird das Wetter?

Auffrischende, zeitweise kirmische südliche, später südwestliche bis westliche Winde, stark bewölkt, Regenfälle, in Hochlagen teilweise Schnee, ansteigende Temperaturen.
Vorhersage für Mittwoch: Unbekändiger Witterungscharakter.



Partei-Organisation

an Kreis / Ortsgruppen

Gaußschaffmeister

Zur Unterweisung in der vom Reichschaffmeister mit Wirkung vom 1. Januar 1937 angeordneten Durchschreibe-Buchführung finden vom Samstag, 16. bis Dienstag, 26. Januar 1937 folgende Schulungstagungen für Rassenleiter der Kreise, Ortsgruppen und Stützpunkte durch den Gaußschaffmeister statt. Der Besuch dieser Tagungen ist für jeden Rassenleiter Pflicht. Nur in ganz besonders gelagerten Ausnahmefällen darf die Tagung in einem anderen als dem zugewiesenen Tagungsort besucht werden.

Für Rassenleiter der Kreise:

4. Tagung am Mittwoch, dem 20. Januar 1937, in Ludwigsburg, im „Ratskeller“, vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Balingen, Gehlingen, Kirchheim, Münsingen, Münsingen, Neutlingen, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn, Neuenbürg, Vaihingen an der Eng.

5. Tagung am Freitag, dem 22. Januar 1937, in Eutingen, im „Lamm“, vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Calw, Freudenstadt, Gorb, Nagold, Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tuttlingen.

6. Tagung am Samstag, dem 23. Januar 1937, in Reutlingen, im Hotel „Harmonie“, vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Balingen, Gehlingen, Kirchheim, Münsingen, Münsingen, Neutlingen, Reutlingen, Tübingen, Urach.

7. Tagung am Sonntag, dem 24. Januar 1937, in Stuttgart, im Restaurant „Stadtgarten“, Ranzleistr. 50, vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Badnang, Ehlingen, Gmünd, Schönbuch, Schorndorf, Stuttgart, Waiblingen, Welzheim.

8. Tagung am Montag, dem 25. Januar 1937, in Ulm, im „Haus der Deutschen Arbeitsfront“ (Weinhof), vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Göppingen, Heidenheim, Laupheim, Ulm.

9. Tagung am Dienstag, dem 26. Januar 1937, in Aulendorf, im Gasthaus „Neal“, vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Biberach, Friedrichshafen, Deufftich, Ravensburg, Rieslingen, Saulgau, Sigmaringen, Waldsee, Wangen.

Partei-Amtler mit betrauten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront Calw — Kreisjugendverwaltung. Letzter Anmeldetermin für den Reichsbewerkskampftag ist der 22. Januar. Noch ausstehende Meldungen müssen bis dahin an die Kreisjugendverwaltung eingereicht werden.

NS-Frauenchaft, Ortsgr. Calw. Deutsche Kinderchar. Am Mittwoch, den 20. Januar 1937 um 14 Uhr 30 Min. Wiederbeginn der Heimgastmahlzeiten im „Kaffeehaus“.

NS, SA, SS, SA, SA

Hitler-Jugend Gefolgschaft 8/126. Unterbannarzt. Am Mittwoch, den 20. Januar findet der Feldscherkurs für Gef. 8, 7 und 13 im Realgymnasium statt. Antreten um 8 Uhr daselbst.

Reichsluftschutzbund, Ortskreisgruppe Calw. Ortskreisgruppenführer.

Gemeinde-Gruppe II, Untergruppe 1, Bad Liebenzell. Mittwoch, den 20. Jan., abends 7.30 Uhr Beginn des Grundschulungslehrganges für die verpflichteten Luftschutzhelfer im Saal des Gasthofs z. Lamm. Zur Bekämpfung der Unkosten für Anstrich, Geräte, Brandsätze usw. bezahlten Mitglieder im NS. 1.— NS. Nichtmitglieder 2.— NS. Schulungsbeitrag, der zum Kursbeginn mitzubringen und durch die Blockwarte an den Untergruppenführer abzuführen ist. Lehrplanausgabe bei Kursbeginn.

Grippe, Erkältung bekämpft

Man so: Je ein Glisfel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Kaffeetasse gut umrühren. Hierauf kochendes Wasser zugießen und 1-2 Portionen dieses Gesundheitsgetränk möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken.

Klosterfrau Melissengeist

Mädel, das BdM-Winterlager ruft dich!

Als wir im Sommer in unseren Freizeitlagern frohe Tage der Kameradschaft erleben durften, einmal von unserem Werktag ausstrahlen und neue Kraft schöpfen, da vergahen wir euch, Kameradinnen vom Lande, und euch Kameradinnen, die ihr auf euren Posten fest eingespannt und in der schönsten Zeit des Jahres unablöslich wartet, nicht. Wir sahen dich, Kameradin, auf dem Felde stehen, in Hitze und Regen schafften vom frühesten Morgen bis zum späten Abend. Wir hätten dich zu gerne, und wäre es nur für eine Stunde gewesen, herauf in unsere Gemeinschaft geholt. Doch wir wussten, du bist jetzt dort an deinem Plage nötig, jetzt wird dort deine ganze Kraft gebraucht. Wir sahen auch dich, Kameradin, in unseren Kurorten, wie du deine ganze Kraft hergabst, um anderen frohe Erholungstage zu verschaffen.

Nun, Kameradinnen, ist für dich die stillere Zeit gekommen. Nun rufen wir dich in unsere Freizeitlager. Euch sollen die Stunden einer frohen Mädelkameradschaft im Lager nicht vorenthalten bleiben. Auch der Winter hat seine Sonnenstage. Kommt und holt euch Kraft für kommende Tage in unseren Winterlagern. „Immerrente“ und der „Föhrenbühl“ sind das ganze Jahr hindurch geöffnet und rufen euch — rufen dich! Jedes Mädel, das noch nicht im Freizeitlager war, melde sich bei ihrer Führerin in unsere Winter-Freizeitlager!

Aus den Nachbarbezirken

Weilberstadt, 18. Nov. Die Bautätigkeit hat im vergangenen Jahre erfreulicherweise wieder eingesetzt, nachdem sie durch die Arbeitslosigkeit der letzten Jahre beinahe zum Stillstand gekommen war. Im Jahre 1936 wurden hier neben einer Anzahl Um- und Einbauten 6 neue Wohnhäuser erstellt, 4 weitere Wohnhäuser sind zur Zeit im Bau begriffen. — Für den BdM wurde anlässlich der hiesigen Instandsetzung des Gutverwerks ein eigenes Heim geschaffen; ein solches wird voraussichtlich auch dieses Jahr unsere HJ. noch erhalten. — Für die Errichtung einer Schiehbahn zum Kleinkaliberverschießen ist das Kirchengewölbe vorgesehen. Mit den nötigen Arbeiten wird in kurzer Zeit begonnen, sobald die Schiehbahn voraussichtlich schon im kommenden Frühjahr zur Benutzung übergeben werden kann.

Herrenberg, 18. Jan. Der Bezirksgefängniszuchtverein Herrenberg faßt auf eine 40jährige Zuchtarbeit zurückblicken. Mit Rücksicht auf dieses Ereignis gestattete er seine diesjährige Rassegeflügelshow am Sonntag in der Städt. Turnhalle besonders vielfeiert und umfangreich. 224 Schauvögel boten sich dem Besucher und Geflügelhalter.

Aus Baden, 18. Jan. Ein seit vorletzten Sonntag vermisteter Landwirt aus Detschbach (Kendhal) wurde unter der Brücke eines Bewässerungskanal im Wasser liegend tot aufgefunden. Da der Mann einen größeren Geldbetrag bei sich getragen hatte, das Geld aber nicht mehr bei dem Toten gefunden werden konnte, steht nicht einwandfrei fest, ob Unglücksfall oder etwa Raubmord vorliegt.

Biffingen, Kr. Ludwigsburg, 18. Januar. (Wier Zwillinggeburt in einem Jahr.) In Biffingen sind unter den 40 Geburten des letzten Jahres nicht weniger als vier Zwillinggeburt. Wenn man weiß, daß der Reichsdurchschnitt nur eine Zwillinggeburt verzeichnet, so stellt das Biffinger Ergebnis immerhin eine bemerkenswerte Tatsache dar. Damit aber Biffingen 1936 mit den Zwillinggeburt nicht eine einmalige Ausnahme bildet, hat das Schicksal dafür gesorgt, daß auch 1937 in Biffingen die Tradition gewahrt bleibt, denn die erste Geburt im neuen Jahre war wiederum eine Zwillinggeburt.

Der Luftschutz ist Wehr- und Widerstandswille, ist die organisierte Selbsthilfe aller deutschen Volksgenossen!

Jetzt kommen bald die Winterschlussverkäufe

Beginn am 25. Januar — Dauer einheitlich zwölf Werktage

Nach der Anordnung des Reichswirtschaftsministers beginnt der Winterschlussverkauf regelmäßig am letzten Montag im Januar, d. h. diesmal also am 25. Januar 1937. Die Verkaufszeit für die Schlussverkäufe ist einheitlich auf zwölf Werktage begrenzt. Es dürfen bei den Winterschlussverkäufen lediglich folgende Waren zum Verkauf gestellt werden: Textilien, Bekleidungsgegenstände, Schuhwaren; aus der Gruppe der Lederwaren: Damenhandtaschen, Lederblumen und Damengürtel; Porzellan-, Glas- und Steinwaren; Parteiartikel Gegenstände einschl. der Bekleidungs- u. Ausrüstungsgegenstände sind von den Verkäufen stets ausgeschlossen; außerdem hat der Reichswirtschaftsminister für den kommenden Winterschlussverkauf verschiedene Textilwaren vom Verkauf ausgenommen, die Modeschwankungen weniger unterworfen sind.

Auf die Verkäufe bezugnehmende Bekanntmachungen und Mitteilungen, also besonders Anzeigen, dürfen frühestens am letzten Werktag vor dem Beginn der Verkäufe ab 19 Uhr erfolgen. Bei dem kommenden Winterschlussverkauf ist dies also der 23. Januar 1937. Von dieser Vorschrift gibt es folgende Ausnahmen: Tageszeitungen, deren letzte Ausgabe vor 19 Uhr erscheint, dürfen Ankündigungen und Anzeigen der Verkäufe bereits in dieser Ausgabe enthalten. Die An-

bringung von Plakaten und die Verteilung von Druckschriften, die auf den Schlussverkauf Bezug nehmen, darf am letzten Werktag vor dem Beginn der Verkäufe ab 16 Uhr erfolgen, also ebenfalls am 23. Januar 1937.

Die Bezeichnung „Winterschlussverkauf“ darf entweder ohne jede Trennung der Wortbestandteile (Winterschlussverkauf) oder mit einmaliger Trennung vor „Verkauf“ (Winterschluss-Verkauf) oder mit zweimaliger Trennung (Winter-Schluss-Verkauf) verwendet werden. Die Verwendung von Trennungsschritten ist hierbei nicht vorgeschrieben. In keinem Falle dürfen jedoch die Wortbestandteile „Schluss“ oder „Schlussverkauf“ irgendwie (z. B. durch größeren Druck, andere Farbe oder besondere Anordnung in der Schreibweise) herausgehoben werden. Eine stärkere Hervorhebung der Wortteile „Winterschluss“ ist zulässig.

Es ist verboten, im Zusammenhang mit den Schlussverkäufen Waren anzubieten, die für den Vertrieb oder Verbrauch im künftigen Verbrauchsabschnitt bestimmt sind.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß es nicht gestattet ist, Preisherabsetzungen durch Gegenüberstellung der früheren und der während der Verkäufe gültigen Preise anzukündigen, die für außerhalb der Geschäftsräume befindliche Kaufkuffige erkennbar ist.

Neuffener Kiesgrubenunglück vor Gericht

Tübingen, 18. Januar. Das Städtchen Neuffen wurde am 8. August vergangenen Jahres von einem schweren Unglück heimgesucht. In einer Kiesgrube lösten sich etwa 15 Kubikmeter Kies von der vier Meter hohen Kieswand los und verschütteten dabei mehrere dort beschäftigte Arbeiter, von denen zwei nur noch tot geborgen werden konnten, während zwei weitere Arbeiter mit schweren Schenkelbrüchen davorkamen.

Dieses Unglück war nun Gegenstand einer Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen. Dabei ergab sich, daß der Angeklagte Fritz Kürner von Neuffen die ebenfalls auf der Anlageban sitzenden Sottlos Schall und Aug. Vogel am Morgen des Unglückstages beauftragt hatte, zusammen mit einem weiteren Arbeitskameraden, dem städtischen Tagelöhner Salzer, in der Kiesgrube den am Eingang der Grube liegende Kieswand abzugraben. Zur Mitarbeit war am Nachmittag noch der 18jährige, ebenfalls angeklagte Hugo Schall erschienen. Ihm fiel die falsche Arbeitsweise sofort auf, trotzdem arbeitete er aber nach dem Beispiel der älteren und erfahrenen Kameraden mit. Als der sechste Wagen am Laden war, brach die Kieswand ein und begrub vier der Arbeiter. Die Kieswand, die schon durch den starken Regen völlig durchnäßt war, hatte durch die Unterhöhlung keinen Halt mehr und stürzte dann zusammen. Aber auch die völlig falsche Anlage des Kiesbruches trägt einen Teil der Schuld.

Die Angeklagten haben durch ihr unvorschriftsmäßiges Arbeiten den Tod des Salzer und eines Pferdeknechtes verursacht und wurden deshalb zu je 50 RM. Geldstrafe verurteilt. Der zur Tatzeit noch jugendliche Hugo Schall erhielt eine Woche Gefängnis, dafür aber eine dreijährige Bewährungsfrist. Kürner, der als städtischer Aufseher den ganzen Tag nicht nach den Arbeitern im Kiesbruch geschaut hatte, wurde ebenfalls der fahrlässigen Tötung schuldig gesprochen und an Stelle einer an sich bewirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 120 RM. Geldstrafe verurteilt.

Ungroßnichte Schillers 75 Jahre alt

Eigenbericht der NS-Presse

Marbach a. N., 18. Januar.

Am 18. Januar feierte die in den Kreisen des Schwäbischen Schillervereins durch ihre Verdienste um die Bereicherung des Schiller-nationalmuseums bestens bekannte Ungroßnichte Schillers, Frau Malie Kießling-Krieger in Möckmühl ihren 75. Geburtstag. Leider ist ihre Gesundheit in letzter Zeit sehr angegriffen, doch ist ihr Geist überaus reger und das Gedächtnis ganz ausgezeichnet. Wenn an ihrem Geburtstag eine große Schar von Freunden aus allen Wäldern des deutschen Vaterlandes ihrer gedenkt, so geschieht es in aufrichtiger Wertschätzung sowohl ihrer charaktervollen, markanten Persönlichkeit als ihrer großen Verdienste um die Pflege der Schillererinnerungen und die Förderung des Schillerverständnisses.

Im Anerkennung der vielen Verdienste, die Frau Kießling-Krieger sich um die Bereicherung ihres großen Ahnen, des großen Sohnes unserer Stadt, erworben hat, hat der Bürgermeister von Marbach die parallel zur Hoffnerstraße von der Adolfs-Hitlerschule zur Schillerhöhe führende, zum größten Teil schon bebauten Straße Kießling-Krieger-Straße benannt. Der Schwäbische Schillerverein schickte der Jubilarin einen prächtigen, in Kunstdruck ausgeführten Ehrenbrief.

Letzte Nachrichten

Der Reichsminister der Luftfahrt weist darauf hin, daß der Nachwuchs an Verkehrsflugführern nur aus den Reihen derjenigen Flugzeugführer genommen wird, die in der Luftwaffe gedient haben.

Am Montag wurde das Dorf Stündnis im Kreis Betow von einer Brandkatastrophe heimgesucht. Außer der katholischen Kirche wurden drei Gehöfte und eine Scheune vernichtet.

In Dublin (Irland) ist der deutsche Gesandte Wilhelm von Kuhlmann im Alter von 58 Jahren gestorben.

Die Abfahrt des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring nach Capri am Montagabend gestaltete sich zu einer unvergleichlichen Kundgebung, bei der die italienische Armee und Marine, die faschistische Partei und das Volk von Neapel gleichzeitig das national-

sozialistische Deutschland ehrten. In Ehren des Gastes wurde unter unbefruchtetem Jubel ein Feuerwerk von riesigen Ausmaßen abgebrannt.

Die nationalistischen Truppen setzten am Montag ihren siegreichen Vormarsch längs der Mittelmeerküste auf Fuencisla, halbwegs zwischen Marbella und Malaga, fort. Gleichzeitig rücken nationale Truppen von Antequera aus über den Pass der Sierra de Huelva auf das 45 km. entfernte Malaga vor.

Der franz. Torpedobootsgefehrer „Maire-Drege“ ist in den spanischen Mittelmeer-Gezässern von einem Flugzeug angegriffen worden. Das Flugzeug hat 6 Bomben abgeworfen, ohne jedoch den Torpedobootsgefehrer zu treffen.

In Durchführung der Geleise zur Verstaatlichung der französischen Rüstungsindustrie sind folgende Werke verstaatlicht worden: Die Flugzeugfabrik Loire Renault, die Rüstungs- und Flugzeugwerke Marcel Bloch und die Kriegsmaterialfabrik Societe Aeronautique du Sud-Ouest.

Sämtliche Inassen der Strafanzalt von Guelph, nordwestlich von Hamilton, im Süden der canadischen Provinz Ontario, haben in der Nacht zum Montag gemeinert und versucht, gemeinsam auszubrechen. 28 Gefangene befinden sich zur Zeit noch auf freiem Fuß.

Baiersbronn gewinnt die Staffelmeisterschaft

Bei prächtigem Wetter führte der S.V. Baiersbronn mit seiner tadellosen Organisation glatt und reibungslos am Sonntag für den Gau dessen Staffelmeisterschaften durch. Sehr gut war die Beteiligung trotz der Unsicherheit der Verhältnisse aus ganz Schwaben, mit Ausnahme des Oberlandes, wo Jahn, Wengen und Ravensburg nicht am Start waren. Die Flaggenhissung auf dem Schilfflopphaus sah alle Käufer der Strecke 1 und 3 versammelt und am Helmschein gedachte Sanftmützigkeit der Toten des Gaus. Im Anschluß hieran erfolgte der Start zu den Läufen. Baiersbronn war auf Strecke 1 in Führung durch Rothfuß, wurde dann aber durch Mahr-Oberlochen abgelöst. Oberlochen lief auf Strecke 2 und 4 je die beste Zeit und es arbeitete sich auf den zweiten Platz vor Kniebis, das mit seinen Jungläufern sehr erfolgreich war. Am Nachmittag führte der S.V. Baiersbronn an der gutgerichteten Ruhescheinanlage ein Springen durch.

Die Ergebnisse: 1. und 2. Klasse u. Schwaben im Staffellauf: S.V. Baiersbronn 2:22,2, 2. S.V. Oberlochen 2:43,1, 3. Schilfflopphaus 2:48,7, 4. S.V. Stuttgart 2:50,58, 5. S.V. Plochingen 2:54,20, 6. Amateur Stuttgart 3:00,10, 7. S.V. Stuttgart 3:04,00, 8. S.V. Stuttgart 3:06,14, 9. S.V. Stuttgart 3:07,29, 10. Schilfflopphaus 3:12,39, — 3. Klasse u. Schwaben: S.V. Baiersbronn 3:02,10, 2. S.V. Stuttgart 1:1:10,23, 3. S.V. Stuttgart 1:1:14,46, — 4. Klasse: 1. S.V. Plochingen 3:13,20, 2. S.V. Stuttgart 3:13,49, — 5. Klasse im Staffellauf: S.V. Stuttgart 2:50,58, 2. Amateur Stuttgart 3:00,10, 3. S.V. Stuttgart 3:04,00, — 6. Klasse im Staffellauf: S.V. Baiersbronn 3:02,10, 2. S.V. Stuttgart 3:06,14, 3. S.V. Stuttgart 3:10,23, 4. S.V. Stuttgart 3:14,46, — 7. Klasse: 1. S.V. Plochingen 3:13,20, 2. S.V. Stuttgart 3:13,49, — 8. Klasse: 1. S.V. Stuttgart 2:50,58, 2. Amateur Stuttgart 3:00,10, 3. S.V. Stuttgart 3:04,00, — 9. Klasse: 1. S.V. Stuttgart 3:02,10, 2. S.V. Stuttgart 3:06,14, 3. S.V. Stuttgart 3:10,23, 4. S.V. Stuttgart 3:14,46, — 10. Klasse: 1. S.V. Stuttgart 3:02,10, 2. S.V. Stuttgart 3:06,14, 3. S.V. Stuttgart 3:10,23, 4. S.V. Stuttgart 3:14,46, — 11. Klasse: 1. S.V. Stuttgart 3:02,10, 2. S.V. Stuttgart 3:06,14, 3. S.V. Stuttgart 3:10,23, 4. S.V. Stuttgart 3:14,46, — 12. Klasse: 1. S.V. Stuttgart 3:02,10, 2. S.V. Stuttgart 3:06,14, 3. S.V. Stuttgart 3:10,23, 4. S.V. Stuttgart 3:14,46.

Marktberichte

Fruchtpreise. Nagold: Roggen 9 RM., Haber 8.60 RM. — Neulingen: Gerste 8.60—11 RM., Hafer 9.30 RM.

Viehpreise in Ravensburg: Ältere Ochsen 500—600 RM., Arbeitsochsen 450—550 RM., Kälberfähe 420—520 RM., Milchfähe 310 RM., trüchtige Kühe 450—520 RM., hochtrüchtige Kalbellen 440—550 RM., fälschbar trüchtige Kalbellen 400—460 RM., Anstellrinder 6—12 Monate 110—180 RM., Anstellrinder 12—18 Monate 190—260 RM.

Schweinepreise. Kirchheim u. L.: Milchschweine 16—24 RM., Läufer 30—60 RM., — Ravensburg: Ferkel 10—17 RM., — Saulgau: Ferkel 28—36 RM.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Allg. Nachreichung der Meßgeräte

Das Württ. Landesgewerbeamt hat die Vornahme der Allg. Nachreichung der Meßgeräte in der Stadt Calw einschl. Vorort Alzenberg für die 2. Hälfte des Monats Januar angeordnet.

Die Meßgerätebesitzer erhalten vom Eichamt Calw Nachricht, wann sie zur Nachreichung ihrer Meßgeräte erscheinen müssen. Wer bis zum 28. Januar 1937 noch keine Mitteilung erhalten hat, muß sich mit dem Eichamt ins Benehmen setzen. Sämtliche Gewichte, Hohl- und Längenmaße sind nachdiespflichtig.

Im Vorort Alzenberg wird die Nachreichung wie bisher auf dem Rathaus nach Beendigung der Arbeiten in Calw durchgeführt. Richtersekretären kann befristet werden.

Calw, den 12. Januar 1937.

Der Landrat:

J. B. Dr. Gailer, Regierungsassessor.

Wegen Schreibmaschinen-Reparaturen immer zu beim

E. Kirchherr
Die gesunde, echte **Rohkost-Praline** stets frisch in der **Konditorei Häußler**

Junges Ehepaar sucht auf 1. April oder 1. Mai schöne

2-3-Zimmer-Wohnung Angebote unter **N. N. 14** an die Geschäftsst. d. Bl.

Stadt Calw

Bekanntmachung

Die allgemeine Nachreichung der Meßgeräte

wird am 18. bis 22. Januar und vom 25. bis 29. Januar 1937 im Eichamt in Calw stattfinden.

Nachdiespflichtig sind die Meßgeräte (Längenmaße, Flüssigkeitsmaße, Hohlmaße, Waagen und Gewichte), die zur Bestimmung der Höhe einer Leistung, insbesondere beim Verkauf oder Einkauf, gebraucht werden und die das Jahreszeichen 1935 oder ein älteres Jahreszeichen tragen. Der Nachdiespflicht unterliegen auch die Meßgeräte der Landwirtschaft, die regelmäßig oder öfters landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie Frucht, Obst, Kartoffeln, Butter, Milch, Beeren, Honig und dergleichen verkaufen.

Die Meßgeräte sind rechtzeitig und gut gereinigt zur Nachreichung vorzulegen. Die Eichgebühren sind nach gesetzlicher Vorschrift sogleich bei der Abfertigung an den Eichbeamten zu bezahlen.

Meßgeräte, die nicht in den Eichraum gebracht werden können und deshalb an ihrem Aufstellungsort nachgereicht werden müssen, z. B. ortsfeste Waagen, Neigungswaagen und dergl., sind dem Eichbeamten bei Beginn des Eichgeschäftes anzuzeigen.

Wer bei der polizeilichen Nachschau im Besitz nicht nachgereicher Meßgeräte angetroffen wird, hat Bestrafung durch das Oberamt und Wegnahme der Meßgeräte zu erwarten. Im Vorort Alzenberg wird ein besonderer Eichtag abgehalten. Die Zeit wird noch bekanntgegeben.

Calw, den 18. Januar 1937.

Der Bürgermeister: G. Hüner.



das sind Stunden, die unnötigerweise am Waschsaf zugebracht werden! Würde jede Hausfrau wissen, wie sehr sie sich die Wascharbeit durch richtiges Einweichen verkürzen kann, so hätte sie es leichter und hätte gleichzeitig weniger Ausgaben. — Lassen Sie doch heute die Arbeit tun! Heute ist über Nacht allein durch Einweichen allen festhaftenden Schmutz und leichtert dadurch das Waschen ganz erheblich.

Senko macht's für 13 Pfennig!

Senkeren bringt Erfolg!

Seefischkost

regt an und erfrischt, ohne zu beschweren! Heute wieder frisch **Rabliau Seelachs Goldbarsch Schellfisch Blaual Seeetenel Ger. Goldbarsch Fleckerling fettsche Büchlinge**

Roller, Marktplatz 17

Für die Fütterung der Haustiere

empfeht sich **Lebertran Lebertran-Emulsion Futterkalk** aus der

Drogerie Bernsdorf

„Bei M...“

Befehl des fre... Nachdem im Torpedobootsgefehrer... fliegern — w... ben betworfen... Strigsmarinen... Küste kreuzende... gemiesen, sich... jeden klar geg... zu antworten.

Mostau

Im Jahre 1... Mähe, den seit... kämpfenden... Sowjets selbst... franken an d... und auch ihre... aus dem gerat... Volkes einen B... so daß das R... bündes mit 4... abschließen kon... nen Freimaurer...